

Liebeseerklärung an das Welterbe

Olthofsches Palais mit Hackertschem Tapetensaal feierlich eingeweiht. 1,6 Millionen Euro flossen in aufwändige Sanierung. Ständige Ausstellung lädt ab Sonntag im Erdgeschoss der Ossenreyerstraße 1 ein.

Von Marlies Walther

Stralsund – Wiedereröffnung mit Gänsehautgefühl in einem Haus, das so viel Geschichte atmet und selbst voller wechselvoller Geschichten steckt. Nicht nur Welterbemanagerin Steffi Behrendt fühlte sich gestern „wie im Märchen“.

Auch der erste OB-Stellvertreter Dieter Hartlieb zitierte die Grimmschen Brüder und erinnerte daran, dass die Ossenreyerstraße 1 in einen Dornröschenschlaf versunken war. Schuld waren die giftigen Holzschutzmittel, die bei der Sanierung in den 80er-Jahren verwendet wurden. 2001 wurde das schadstoffbelastete Gebäude für die Öffentlichkeit gesperrt.

Mit einem „ritterlichen Kraftakt“ sei es gelungen, die mächtige Hecke, die um das Haus gewachsen war, zu zerteilen. „Rettung und Segen“ brachte das Unesco-Welterbeprogramm. Diese Mittel ermöglichten die Sanierung des barocken Olthofschen Palais, das 1700 errichtet wurde. 1,6 Millionen Euro flossen in die Sanierung. Prunkstück des Hauses ist der Hackertsche Tapetensaal mit Landschaftsmalerei von Jakob Philipp Hackert (1737-1807) an den Wänden und bemaltem Fußboden – „ein Raum von europäischem Rang“, so Hartlieb.

Die Einweihungsgäste waren sich gestern einig: Der Tag der Übergabe des Gebäudes ist ein besonderer für Stralsund. Und da setzte Oda Scheibelhuber, Abteilungsleiterin für Stadtentwicklung im Bundesbauministerium, sogar noch ein Wertung oben drauf: „Das ist ein wichtiger Tag für ganz Deutschland“, denn die Eröffnung einer ständigen Welterbeausstellung sei in der Bundesrepublik und darüber hinaus „einmalig“. Und noch eins ist aus Sicht von Oda Scheibelhuber nennenswert: Der Bürgerstolz der Stralsunder, der auch durch geschichtliche Brüche nicht verloren gegangen ist.

Wie die Hansestadt mit dem Welterbe umgeht, das ist sehr anschaulich in einer ebenso informativen wie kurzweiligen Schau im Erdgeschoss zu sehen. Welterbemanagerin Steffi Behrendt, die im Haus auch ihr Büro hat, stimmte die ersten Gäste auf den Rundgang ein und dankte dem ganzen Team, das seit anderthalb Jahren an dem Ausstellungskonzept gearbeitet hat. Vor allem hob sie dabei die Architekten Gudrun Schmitz-Ittel und Petra Kottke hervor.

Es sei ein wahres Geschenk für die Stralsunder, dass die „barocke Schöne“ wachgeküsst wurde. Der Eintritt ist kostenlos – um allen Hansestädtern und den Besuchern der Stadt ungehindert Informationen über das Welterbe zukommen zu lassen, sie neugierig zu machen.

Die Ausstellung ist eine Liebese-



Besonderer Schatz des Olthofschen Palais: Der Hackertsche Tapetensaal. Die Malerei auf dem Fußboden blieb gestern von Schutzteppichen verdeckt. Der Raum soll „in behutsamer Form“ der Öffentlichkeit gezeigt werden. „Ohne Massentourismus“, so Senator Dieter Hartlieb.



Eine Stadt zum Ausbuddeln: Auf dem Hof des neuen Welterbezentrums können Kinder auf Schatzsuche gehen.



Welterbemanagerin Steffi Behrendt lädt in die ständige Welterbeausstellung ein. Ab Sonntag ist geöffnet. Der Eintritt ist frei. Fotos (3): C. Rödel

klärung an das Welterbe und führt durch fünf kleine, aber feine Kabinette. Zum Auftakt wird es rund um einen stählernen filigranen Globus international – Stralsund an der Seite großer Berühmtheiten: Freiheitsstatue in New York, Pompeji Kilimandscharo... Vitrinen mit Mitbringeln machen Lust aufs Reisen ins Welterbe.

Dann geht es durch die deutschen Welterbestätten vom Aachener Dom bis zur oberharzer Wasserwirtschaft, um schließlich in die Tiefen des Welterbes der Hansestadt einzudringen. Im wahrsten Sinne des Wortes zum Beispiel am Medientisch, wo sich alles um die Bodendenkmalpflege dreht. Man kann sich aber auch in eine kleine Filmecke zurückziehen und in aufschlussreichen Sequenzen und herzerfrischenden Kommentaren

von Stralsundern sehen, wie sich die Hansestadt in den letzten Jahren verändert hat. Es gibt eine Sprüchewand, Bildergalerien, das „Leben im Welterbe“ wird illustriert, und auf dem Hof finden die Kinder eine Stadt zum Ausbuddeln. Selbst Museumsmuffeln dürfte es entgegenkommen, dass auf engstem Raum abwechslungsreich über verschiedene Informationsmöglichkeiten Wissen vermittelt wird. Das Endergebnis verblüfft und erfreut auch diejenigen, die ihren Baustein dazu leisteten, wie Texterin und Wissenschaftsjournalistin Cornelia Reichert: „Ich bin erschlagen.“ Und Restaurator Eckard Kobelius, der mit seinem Bruder Ulrich die Hackertschen Tapeten von Schadstoffen befreit und restauriert hat, ist vom Gesamtwerk „sehr beeindruckt“.

Illusionistischer Gartenpavillon

Das Gebäude Ossenreyerstraße 1 wurde 1700 als traufständiges Stadthaus errichtet. Besonderheit ist der von Jakob Philipp Hackert in den Jahren 1762-1765 gestaltete Tapetensaal mit großformatigen Landschaftsmotiven und bemaltem Fußboden.

Das Gesamtkunstwerk eines illusionistischen Gartenpavillons ist nicht nur für Stralsund, sondern für das gesamte Land einzigartig.

Der schwedische Regierungsrat Baron Adolf Friedrich von Olthof bezog das Haus 1760 und ließ nach seinem Geschmack eine Begegnungsstätte für kulturelles Leben einrichten.

In den 1980er-Jahren wurden umfang-

reiche Schwammsanierungen mit dem gesundheitsschädlichen Holzschutzmittel Hylotox durchgeführt. Das stark schadstoffbelastete Gebäude, das unter anderem als Kinderbibliothek genutzt wurde, wurde 2001 für die Öffentlichkeit geschlossen.

Eine Herausforderung bei der erneuten Sanierung seit Oktober 2009 bestand darin, die denkmalgeschützte Substanz schonend zu dekontaminieren. Hierzu wurde ein spezielles Trockeneisverfahren angewandt.

In dem historisch wertvollen Gebäude sind neben der Welterbe-Ausstellung ein Tagungsraum, der Sitz des Welterbemanagements sowie Büros der Wirtschaftsförderung untergebracht.